

Doris Thomas

Robbe Tippo in Gefahr



Inhaltsverzeichnis

[In der Schneehöhle](#)

[Die neue Welt](#)

[Der Angriff](#)

[Unheimliche Wesen auf zwei Beinen](#)

[Die schwebende Gefahr](#)

[Gefährliches Paradies](#)

[Unerwartete Hilfe](#)

[Auf der Flucht](#)

[Das Tier vom Land](#)

[Riesige Zähne](#)

[Schwarz-Weiß](#)

[Wieder zurück](#)

[Wissenswertes zu den Wildtieren](#)

[Danksagung](#)

Impressum

© 2022 Doris Thomas

c/o Barbara's Autorenservice

Tüttendorfer Weg 3

24214 Gettorf

Text, Cover und Illustrationen von Doris Thomas

www.Doris-T.de

ISBN: 9783754659366

In der Schneehöhle

Das Erste, was die Ringelrobbe spürte, war eine furchtbare Kälte. Sie lag auf blankem Eis in einer Schneehöhle. Ihr zottiges, cremefarbenes Fell war von der Geburt noch ganz nass.



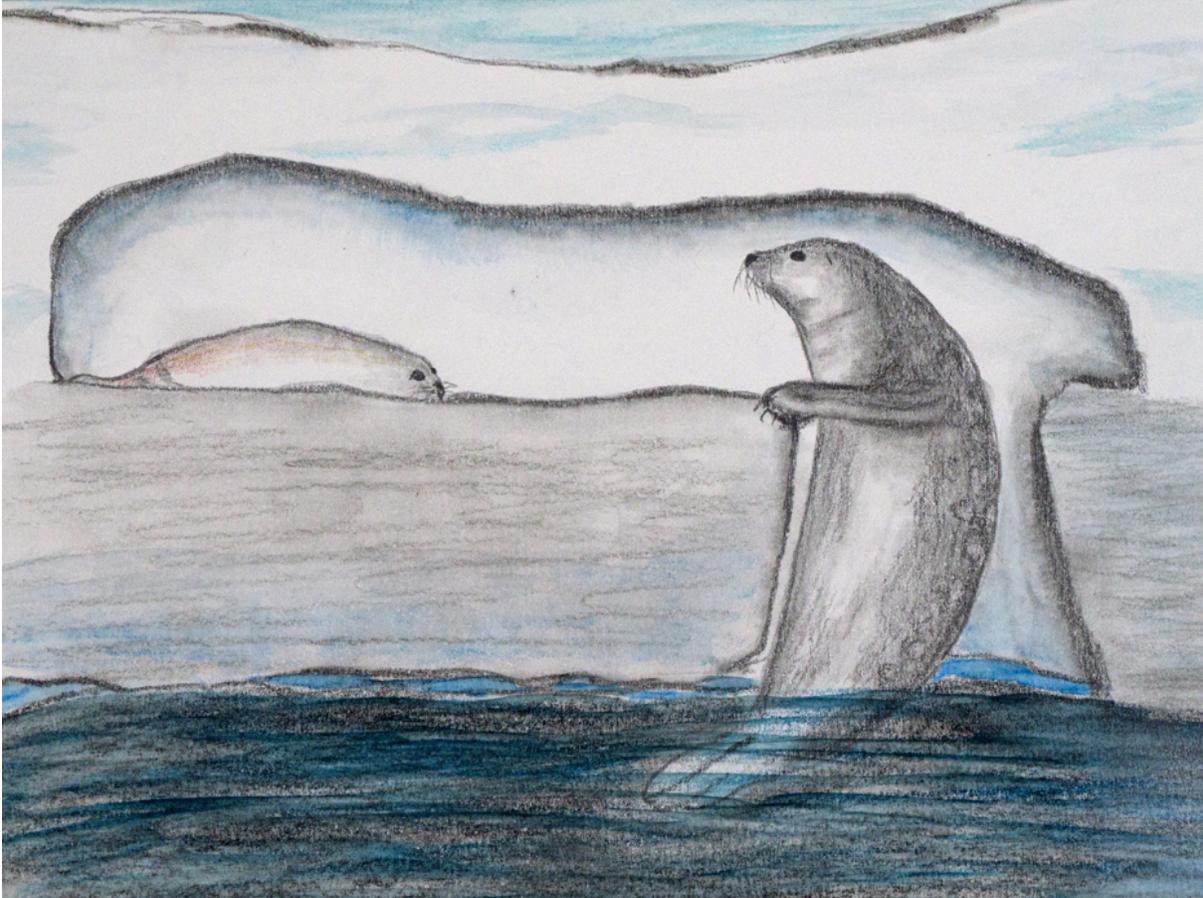
Der kleine Körper schlotterte und dampfte in der kalten Luft. Die junge Robbe fühlte den warmen Atem der Mutter. „Hallo, mein Kleiner“, flüsterte sie liebevoll, „ich nenne dich Tippo.“ Dann schmiegte sie sich an ihren Sohn. Tippos Nasenlöcher öffneten sich weit, und er prägte sich den Geruch seiner Mutter ein. Im Nu fand das hungrige Robbenbaby die Zitzen und begann gierig zu saugen.

Die beiden Ringelrobben lagen gemütlich in ihrem Versteck. Unter einer dicken Schneeschicht waren sie vor dem eisigen Wind geschützt und vor Feinden sicher. Als die junge Robbe satt war, kuschelte sie sich der Länge nach an ihre warme Mutter und schlief friedlich ein.

Es dauerte nicht lang, da knurrte Tippo's Magen erneut, und er wachte auf. Erleichtert spürte er seine Mutter neben sich. „Trink, Tippo!“, forderte sie ihn auf. „Du musst schnell zunehmen und stark werden.“ Das ließ Tippo sich nicht zweimal sagen, und er trank so viel Milch, wie er schlucken konnte.

Ein Robbenbaby ist halb so groß wie seine Mutter, doch die Robbenmütter wiegen zehnmal so viel wie ihr Baby. Mit jedem Schluck wird ein Robbenbaby schwerer, denn die Milch dieser Säugetiere ist dick und enthält viel Fett.

Inzwischen war Tippo's Körper getrocknet, er zitterte nicht mehr. In seinem Fell hingen kleine Eisklumpen. Die Robbenmutter blickte in die großen dunklen Augen ihres Sohnes. „Ich habe auch Hunger, Tippo“, sagte sie, „und deshalb muss ich dich für eine Weile verlassen. Ich bin bald zurück.“ Sie schnüffelte an seiner Nase, um ihn zu beruhigen. „Mama“, schluchzte Tippo, „lass mich nicht alleine!“ „Hab keine Angst, mein Kleiner, ich komme ja gleich wieder.“ Und schon robbte die Mutter zum Ende der Höhle.



Tippo schaute verdutzt, als seine Mutter plötzlich nach unten verschwand. Leise hörte er sie ins Wasser platschen. Der einzige Ausgang der Höhle führte hinunter ins Meer. Tippo verkroch sich in die hinterste Ecke der Höhle und wartete darauf, dass seine Mutter zurückkam.

Nach einer Weile fühlte er sich schrecklich einsam. Er sehnte sich nach der Wärme und der Milch seiner Mutter. Schließlich begann er leise nach ihr zu rufen. Seine Stimme klang wie das Jaulen eines jungen Hundes. Je hungriger er wurde, umso lauter rief er. Da erschien im Eingang der Höhle der Kopf seiner Mutter: „Pst, Tippo, sei leise! Oben schleicht ein Polarfuchs herum. Wenn er dich hört, wird er anfangen zu graben und uns womöglich finden.“